

## **Von himmlischer und irdischer Liebe**

Lieder von Heinrich Albert  
aus seinem *Poetisch-Musikalischen Lust-Wäldlein*  
und seinen *Arien oder Melodeyen*  
sowie  
Werke für Barockharfe solo

**Gela Birckenstaedt, Sopran**  
**Tom Daun, Barockharfe**

### **Heinrich Albert (1604-1651)**

*Auf mein Geist!*  
*Keine Nacht kein Tag vergehet*  
*Mein Kind, dich müssen Leute lieben*

### **Valentin Hausmann (1567-1614)**

*Polnische Tänze*  
aus: *Neue artige und liebliche Tänze*, 1598

### **Heinrich Albert**

*Klugheit (wie man spricht) kömpt vor Jahren nicht*  
*Letzte Rede einer vormals stolzen und gleich jetzt sterbenden Jungfrau*

### **Esaias Reusner d. J. (1636-1679)**

Sonatina  
aus: *Neue Lauten Früchte*, 1676

### **Heinrich Albert**

*Rede einer verstorbenen Jungfrau aus dem Grabe*  
*Wie ist der Mensch doch so betört*

### **Esaias Reusner d. J.**

*Aria – Gigue – Aria*  
aus: *Neue Lauten Früchte*, 1676

### **Heinrich Albert**

*Liebste Seele meiner Seelen*  
*O der rauhen Grausamkeit*  
*Gute Nacht, du falsches Leben*

### **Silvius Leopold Weiss (1686-1750)**

*Fantasie*

### **Heinrich Albert**

*Klage Sions über den Verzug ihres Bräutigams Jesu Christi*

Programmmlänge ca. 1 Stunde

Heinrich Albert ist einer der tonangebenden Komponisten in der Geschichte des frühen deutschen Barockliedes. Er wurde 1604 im thüringischen Lobenstein geboren, studierte bei Heinrich Schütz in Dresden und Johann Hermann Schein in Leipzig und ging 1626 nach Königsberg, wo er ab 1631 als Domorganist angestellt war. Heinrich Albert war eng befreundet mit Simon Dach und Robert Roberthin, zwei richtungsweisenden Mitgliedern des so genannten „Königsberger Dichterkreises“, sowie mit Martin Opitz, der bedeutendste Stern am damaligen Dichterkreis. Unzählige Gedichte von Dach, Roberthin, Opitz und vielen anderen Zeitgenossen hat Heinrich Albert vertont: die meisten als einfache Strophenlieder, manche aber auch schon als durchkomponierte Lieder. Zur Begleitung sieht Albert ein Akkord- oder Tasteninstrument vor, wir führen die Lieder mit Barockharfe auf, was ihnen einen besonders intimen Charakter verleiht. Alberts Vertonungen sind vor allem in seinem musikalischen Hauptwerk überliefert, einer achteiligen Arien-Sammlung aus den Jahren 1638 bis 1651, sowie in seinem *Poetisch-Musikalischen Lust-Wäldlein* von 1645. Typisch für beide Sammlungen ist die Kombination von geistlichen und weltlichen Gesängen, die sich zum einen inhaltlich wunderbar ergänzen, die aber sicherlich damals auch unter gewissen „marktstrategischen“ Gesichtspunkten als gemischte Sammlungen im Druck erschienen. Heinrich Albert selbst befand: *„Wunderte euch etwan dieses / daß ich Geist- und Weltliche Lieder in ein Buch zusammen gesetzt / so gedencket wie es mit Eurem eigenen Leben beschaffen / die Ihr oft an einem Tage des Morgens andächtig / des Mittags in einem Garten oder lustigen Orte und des Abends bey einer ehrlichen Gesellschaft / auch wol gar bey der Liebsten / fröhlich seyd.“*

Thema der Lieder ist meist die Liebe – die himmlische wie weltliche gleichermaßen. Dabei geht es um die Sorgen und Nöte irdischer Liebesverstrickungen und um die Erlösung durch die himmlische Liebe jenseits von Zeit und Raum. Viele Lieder Alberts handeln aber auch von der irdischen Vergänglichkeit und setzen Erdschmerz und Himmelsfreude einander gegenüber. Allen Liedern gemeinsam ist eine eingängige oft schmeichlerisch-melancholische Melodik und natürlich die anschauliche, typisch barocke Bildersprache.

**Gela Birckenstaedt**